

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 40 (1978)
Heft: 9

Artikel: Die Landwirtschaft der UdSSR : aus amerikanischer Sicht
Autor: Adam, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1081960>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

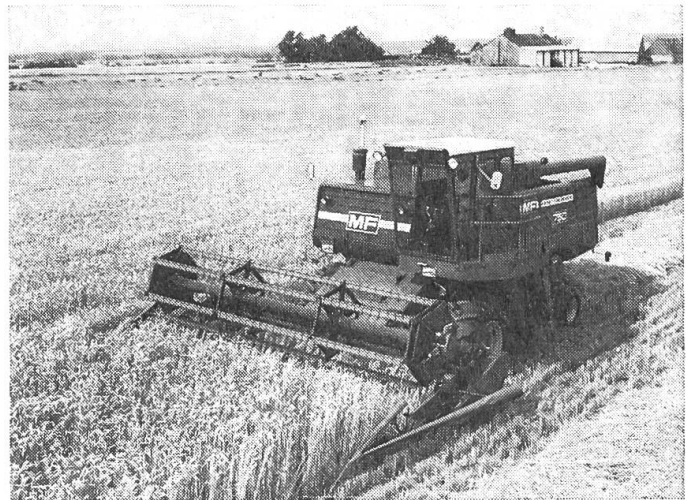
leerung geschieht mit einer Schnecke von 315 mm Durchmesser über die ganze Breite des Mischers und verstellbare Schieber ermöglichen die Justierung der Entleerungsgeschwindigkeit.

Der stationäre Vollfuttermischer ist in den Grössen 6 und 8 cbm mit 7,5- bzw. 10-PS-Elektromotor lieferbar, während die fahrbare Ausführung mit Traktorantrieb und Zapfwelle 6 cbm enthält. -ns-

Hersteller: Maskinenfabriken Cormall A/S, Dybbøl
DK - 6400 Sonderborg

Schweizer Vertretung:

Griesser Maschinen AG, 8450 Andelfingen ZH



Grossmähdrescher MF 740 und MF 750

Die beiden neuen Grossmähdrescher von Massey-Ferguson MF 740 und MF 750 wurden aus der grössten Maschine der ganzen MF-Mähdrescherreihe, dem MF 760 entwickelt.

Im Gegensatz zum sonst üblichen Weg in der Mähdrescherkonstruktion wurden diese 2 Grossmaschinen nicht aus einem kleineren Grundmodell entwickelt, sondern umgekehrt, aus der grössten Hochleistungsmaschine wurden, unter Beibehaltung der Technik, 2 kleinere Maschinen konstruiert.

Für das Leistungsvolumen der beiden neuen Maschinen sprechen auch die Daten:

- Universal-Langschneidwerk von 4,20 m mit Schnellkupplung.
- «Paddelevator» wie beim MF 760; er wurde auf der DLG-Ausstellung als landtechnische Neuheit bezeichnet.

- Schwere Dreschtrommel mit hoher Schwungmasse als Energiespeicher.
- Dreschtrommelantrieb über Variator mit 2-Gang-Getriebe und Leerlaufstellung, grosser Drehzahlbereich von 375–1220 U/min.
- Eine Schüttlerfläche von 5,70 m², die in dieser Leistungsklasse beachtlich ist.
- 3-Stufen-Siebkasten mit 3 Lamellensieben; Gesamtfläche 4,40 m².
- Besonderer Ueberkehrdrescher, unabhängig vom Dreschwerk.
- Sattelkorntank: Fassungsvermögen 3,5 t resp. 5 t.

Weitere Merkmale: Besondere Eignung für den Maisdrusch mit 4- bzw. 5-reihigem Maispflückvorsatz. Hohe Stabilität und Betriebssicherheit, leichte Wartung und funktionsgerechter, bequemer Arbeitsplatz, auf Wunsch mit staubdichter, klimatisierter Kabine.

Importeur: SERVICE COMPANY AG, Usterstrasse 124, 8600 Dübendorf.

Die Landwirtschaft der UdSSR – aus amerikanischer Sicht

Von Senatspräsident a. D. Dr. Robert Adam, München

Zum erstenmal wurde es 15 jungen, in der Landwirtschaft tätigen Amerikanern gestattet, einen Sommer über auf Farmen des europäischen Russlands zu arbeiten. Sie konnten auch am Unterricht einer landwirtschaftlichen Akademie teilnehmen. Ueber ihre Erfahrungen berichteten sie in einem Interview

mit der amerikanischen Wochenzeitschrift «US News and World Report», Dayton, Ohio.

Die russische Landwirtschaft unterscheidet zwei Hauptsysteme:

- Beim Kollektivsystem wählen viele landwirtschaftliche Familien ihren Vorsitzenden und teilen die

Ergebnisse ihrer gemeinsamen Arbeit — vermindert um das, was an den Staat abzuliefern ist — unter sich.

- Die staatlichen Farmen werden von einem staatlichen Angestellten geleitet. An die Arbeiter wird Lohn gezahlt.

Beide Systeme bewirtschaften in der Regel viele Tausende von acres (ein acres = 0,4047 ha). Man glaubt allgemein, dass die staatlichen Farmen besser produzieren. Zwar sei ihre Verwaltung nicht besser, aber die staatlichen Geldmittel für Investitionen fließen reichlicher.

Verschwendung menschlicher Arbeitskraft

Bei beiden Systemen jedoch ist eine Verschwendung menschlicher Arbeitskraft anzutreffen. Dazu hindert die aufgeblähte Organisation jegliche Privatinitiative und die bürokratische Verwaltung ist ein Hemmschuh für schnelle Entscheidungen. Gerade solche wären aber in der Landwirtschaft schon wegen der oft rasch wechselnden Witterungsverhältnisse unentbehrlich. So konnte ein Beobachter erleben, wie ein Traktorfahrer erst gegen 10.00 Uhr früh seine Tagesarbeit zugeteilt erhielt.

Zwar sagen die Russen, dass sie ihre Landwirtschaft auf wissenschaftlicher Basis organisiert hätten. Die Folge ist, dass manche Einrichtungen übermechanisiert sind. In den USA dagegen wird wesentlich rationeller gearbeitet.

So konnten auch die Argumente, dass ungünstige Witterungsverhältnisse die Hauptursache für die immer wieder auftretende Getreide-Knappheit seien, die jungen Amerikaner nicht überzeugen. Einige dieser jungen Leute bewirtschaften in den nördlichen Gliedstaaten der USA Farmen. Auch dort friert im Winter der Boden vier bis fünf Fuss (ein Fuss = 0,30 m) tief. Trotzdem werden auch in diesen Gegenden der USA gute Ernten erzielt.

Gerechterweise muss allerdings gesagt werden, dass die russischen Böden nicht überall die Bonitäten der amerikanischen erreichen. Nur die Ukraine macht hier eine Ausnahme. Zudem leiden grosse Teile des Landes unter Trockenheit. Dieses Manko können auch hohe Düngergaben nicht ausgleichen.

Auch über manche Missstände scheint man sich wenig Gedanken zu machen. So sahen die Amerika-

ner grosse Mengen an Getreide und Düngemittel mangels Silos teilweise bei schlechtem Wetter im Freien lagern.

Gleicher Lohn für unterschiedliche Leistungen

Auf den grossen staatlichen Farmen mit ihren Tausenden von Beschäftigten fehlt es an Anreiz, sich durch Leistung hervorzutun. Alle arbeiten die gleiche Zeit und erhalten den gleichen Lohn bei unterschiedlichen Leistungen. Um nun bessere Arbeitsleistungen zu bekommen, hat man das socialist competition (sozialistischer Wettbewerb) eingeführt, das für höhere Leistungen bessere Entlohnung gewährt. Es kommt dem kapitalistischen System nahe, wird aber sozialistisch genannt. Allgemein gewannen die Besucher jedoch den Eindruck, dass das russische Volk nicht zu den fleissigsten im Arbeitsleben gehört.

Bei den kleineren Kollektivfarmen dagegen wird ein besseres Interesse an der wirtschaftlichen Entwicklung festgestellt. Nur teilweise gut ist der Maschinenpark. Der Koloss ist eine gute Dreschmaschine, erlaubt aber kein schnelles Wenden und benötigt dabei eine zusätzliche Arbeitskraft. Begeistert dagegen waren die Amerikaner von dem kleinen Traktor Gaz und denken sogar an einen Import desselben.

Mangel an Ersatzteilen

Die Ersatzteilbeschaffung scheint eine der Hauptschwierigkeiten zu sein. Zwar bestehen auf grossen Farmen gute Reparatur-Werkstätten. Diese müssen aber einen Teil der Ersatzteile selbst produzieren. So sind viele Traktoren oft lange Zeit nicht einsetzbar. Zwar offiziell nicht erwähnt, aber doch gefördert wird der «freie Markt». Denn fast jeder Landwirt darf ein Fünftel bis zur Hälfte eines acres frei und selbständig bewirtschaften. Von Ideologen zwar oft als Rückfall in den Kapitalismus kritisiert, doch trägt er wesentlich zur Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln, wenn auch oft zu erhöhten Preisen, bei. Eine Zeitung schrieb dazu: «Der Verkauf von Tomaten verschafft den Leuten schöne Häuser, ein Auto und manches Luxusobjekt, aber er verwandelt sie von ehrenwerten und bescheidenen Menschen zu Piraten auf dem Markt, die sich an der Verknappung von Lebensmitteln bereichern.»

Jedes Fleckchen Erde ausgenützt

So sahen die Amerikaner jedes Fleckchen von den der Privatwirtschaft überlassenen Feldern bestens ausgenützt. Kein Wunder, liess der Verkaufserlös eines Schweines etwa die Amerikaner aufhorchen und sie dachten mit Wehmut an die wesentlich geringeren Gewinne in ihrer Heimat. Auch die Produktion und der Verkauf von Blumen in Grossstadtnähe ist zu einem guten Geschäft geworden.

Leute aus Georgia und Armenien sind auf den Märkten vieler Städte zu sehen. Die Erlöse für Tomaten und Weintrauben decken die Flugkosten reichlich. Die Gewichtsbeschränkungen bei den Flugreisen werden durch «Schmieren» umgangen. Auch die notwendigen technischen Einrichtungen sind auf diese Weise leichter zu bekommen.

An industriellen Erzeugermethoden orientiert

Allgemein konnten die amerikanischen Besucher feststellen, dass die russische Landwirtschaft sich doch zu sehr an industriellen Erzeugermethoden orientiert. Das mag bei Hühner- und Schweinehaltung noch angehen, bei der Produktion anderer agrarischer Erzeugnisse gelten aber doch etwas andere Massstäbe.

Auch das gegenwärtige System wird sich in absehbarer Zeit nicht grundlegend ändern. Grösserer Privatbesitz ist dem System zuwider. Er würde die grundsätzlichen Doktrinen in Frage stellen. So wurden auch die grossen Getreidekäufe der letzten Jahre der russischen Öffentlichkeit nicht bekanntgegeben. Der Bürger ist in allem ganz dem Staat untergeordnet.

Geschicklichkeitsfahren AVLT / ALJV

Am 9. April 1978 konnten Aargauer Traktorfahrer ihr Können auf dem Areal des VOLG in Lenzburg unter Beweis stellen. Organisiert wurde das Geschicklichkeitsfahren vom Aargauer Verband für Landtechnik (AVLT) in Zusammenarbeit mit der Aargauer Landjugendvereinigung (ALJV).

Bei strahlendem Frühlingswetter trafen die ersten Konkurrenten kurz vor 8 Uhr auf dem Wettkampfsplatz ein; sie kamen von Möhlin und Dietwil, von Strengelbach und Tegerfelden, kurz, aus dem ganzen Kanton, um nach kurzer Inspektion den Parcours in «Angriff» zu nehmen. Ein Viertel der Teilnehmer kam ohne eigenen Traktor und durfte sich aus 8 zur Verfügung stehenden Modellen das zusagendste auswählen.

An 11 Posten konnten insgesamt je 120 Strafpunkte «gefasst» werden, wenn es das Schicksal schlecht meinte. Am 1. Posten musste der Traktor vorschriftsgemäss parkiert werden, darauf waren 3 knifflige Fragen aus dem Strassenverkehr zu beantworten. Beim 2. Posten sollte, so genau wie möglich, an eine Stoplinie herangefahren werden. Am 3. Posten musste ein Gewicht über eine Rolle bis zu einer Markierung hochgezogen werden. Anschliessend war

rückwärts ein Vollkreis zu fahren und zwar ohne dass das Gewicht die Markierung verliess!

Beim 4. Posten wurde das Schätzungsvermögen des Traktorfahrers geprüft, indem er die Durchfahrts-



Abb. 4: Auf den Zentimeter wird gemessen, und zwar doppelt genau (an der «Garage»).